

Protokoll

über die öffentliche Sondersitzung

des Bürgerforums Fledder, Schölerberg (25)

am Donnerstag, 5. November 2015

Dauer: 19.40 Uhr bis 21.15 Uhr

Ort: Käthe-Kollwitz-Schule (Aula), Hanns-Braun-Straße 2

Teilnehmer/-innen

Sitzungsleitung: Herr Oberbürgermeister Griesert

von der Verwaltung: Herr Stadtrat Fillep, Vorstand Finanzen, Liegenschaften, Beteiligungen
Frau Butke, Leiterin Fachbereich Bildung, Schule und Sport
Herr Freisel, Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement /
Leiter Fachdienst Bürgerengagement und Seniorenbüro
Herr Dr. Jürgensen, Leiter Referat für Kommunikation und Medien
Herr König, Leiter Eigenbetrieb Immobilien- und Gebäudemanagement
Herr Kunze, Leiter Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement
Frau Rass-Turgut, Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement / Leiterin Fachdienst Integration

als Gäste: Frau Gaschina, Geschäftsführerin Outlaw gGmbH
Frau Kröger, Flüchtlingssozialarbeit Caritas für die Stadt und den Landkreis Osnabrück

Protokollführung: Frau Hoffmann, Referat Strategische Steuerung und Rat

T a g e s o r d n u n g

TOP Betreff

- 1 Stadtentwicklung im Dialog
 - a) Unterbringung von Flüchtlingen in der ehemaligen Käthe-Kollwitz-Schule
- 2 Anregungen und Wünsche

Herr Oberbürgermeister Griesert begrüßt ca. 250 Bürgerinnen und Bürger sowie die weiteren anwesenden Ratsmitglieder - Frau Jacobsen, Herrn Meyer, Herrn Mierke, Herrn Niemann - und stellt die Verwaltungsvertreter sowie die Gäste vor.

1. Stadtentwicklung im Dialog (TOP 1)
--

1 a) Unterbringung von Flüchtlingen in der ehemaligen Käthe-Kollwitz-Schule

Herr Oberbürgermeister Griesert stellt einleitend anhand einer Übersichtskarte die Unterbringungssituation für Flüchtlinge im Stadtgebiet vor. Neben dem Flüchtlingshaus des Landes Niedersachsen als Erstaufnahmeeinrichtung gibt aktuell 13 Standorte mit Wohnungen bzw. Gemeinschaftsunterkünften im Stadtgebiet für diejenigen Flüchtlinge, die die Stadt Osnabrück unterbringen muss. Eine Notfallunterkunft in Hellern wurde vor ca. einer Woche im Rahmen der Amtshilfe für das Land Niedersachsen eingerichtet. Hier handelt es sich um eine kurzfristige Unterbringung von Flüchtlingen, sofern die Erstaufnahmestellen überfüllt sind.

Die Stadt Osnabrück ist verpflichtet, kurzfristig weitere 300 Flüchtlinge aufzunehmen und im Stadtgebiet unterzubringen. Es wird erwartet, dass die Anzahl in Jahr 2016 nochmals ansteigt. Für alle diese Personen müssen kurzfristig Unterkünfte gestellt werden. Nun werde hier an der Käthe-Kollwitz-Schule eine Unterbringung geschaffen durch den Umbau der nicht mehr benötigten Klassenräume.

Herr König erläutert die Umbauarbeiten, die bereits begonnen haben. In die Klassenräume werden jeweils ca. sechs bis neun Betten aufgestellt. Weiterhin werden verschiedene Maßnahmen zum Brandschutz inkl. Rettungswegen vorgenommen. Diese Arbeiten sollen bis Ende November fertig gestellt sein. Im Sanitärbereich werden Duschen errichtet. Hier ergibt sich allerdings durch die Lieferzeit der Warmwasserbereiter eine Verzögerung bis voraussichtlich Mitte Dezember, d. h. bis dahin sollen die Duschen in der Sporthalle in Abstimmung mit den Nutzungszeiten der Schule und des Sportvereins genutzt werden.

Frau Rass-Turgut berichtet über die Aufgaben und Angebote der Flüchtlingssozialarbeit. Dort arbeiten Stadt Osnabrück, die Outlaw gGmbH und der Caritasverband für Stadt und Landkreis Osnabrück zusammen. Man müsse sich auf die Situation einstellen und miteinander kooperieren. Auch Akteure vor Ort wollen helfen, z. B. das Quartiersmanagement Rosenplatz und Moscheen-Vereine. Die Mitarbeiter sind mehrsprachig.

Frau Gaschina berichtet, dass sieben Sozialarbeiter im Stadtgebiet tätig sind und die Flüchtlinge in den Gemeinschaftsunterkünften betreuen.

Herr Freisel weist einleitend auf die umfassenden Informationen auf der Internetseite der Stadt Osnabrück unter www.osnabrueck.de/fluechtlinge hin. Neben den verschiedenen Informationen gibt es auch ein Anmeldeformular für Interessenten an ehrenamtlicher Tätigkeit.

Dafür hat die Freiwilligen-Agentur die ehrenamtliche Mithilfe in der Flüchtlingsarbeit in fünf große Schwerpunkte unterteilt. Diese sind

1. Sprachförderung
2. Schnelle-Einsatz-Gruppe (Pool für Hilfe bei Wohnungsrenovierungen, Umzügen, etc.)
3. Begleitung („Tandems“ zu verschiedenen Bereichen)
4. Neue Projekte (insbesondere für junge Männer)
5. Freiwillige Ehrenamtslotsen in den städtischen Unterkünften

Es gab bereits Infoveranstaltungen für die vielen interessierten Bürger, die mithelfen wollen. Die Ehrenamtslotsen sind koordinierend tätig zwischen den Ehrenamtlichen und den verschiedenen Institutionen. Bei Interesse können weitere Veranstaltungen durchgeführt werden.

Frau Gaschina berichtet, dass bei auftauchenden Problemen zwischen den Flüchtlingen z. B. hinsichtlich ethnischer oder religiöser Fragen diese oft von den Flüchtlingen selber thematisiert werden und dann werde versucht, mit Hilfe einer Mediation diese zu lösen. Wenn Bewohner aus dem Umfeld der Flüchtlingsunterkünfte Fragen hätten, können sie sich ebenfalls an die Flüchtlingssozialhilfe wenden. Auch hier versuchen die Mitarbeiter, diese gemeinsam mit allen Beteiligten zu klären. Auch dies sei Aufgabe der Koordinierungsstelle. Es gebe ehrenamtlich Tätige mit Fremdsprachenkenntnissen, aber auch Flüchtlinge mit guten Deutschkenntnissen.

Herr Griesert berichtet, dass bislang gute Erfahrungen mit den 13 Unterkünften gemacht wurden. Diejenigen, die schon mehrere Monate in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht seien, würden den Neuankömmlingen helfen, vor allem was das alltägliche Leben vor Ort betrifft.

Herr Kunze erläutert, dass seit dem Jahr 2011 die Flüchtlingszahlen ansteigen und man daher in Osnabrück schon viele Erfahrungen mit diesem Thema habe. Für die Flüchtlinge wurden bislang in erster Linie Wohnungen angemietet oder Gebäude gekauft. Die aktuelle Situation sei so nicht vorhersehbar gewesen. Dennoch sei man dafür gut vorbereitet. Auch zur Erstaufnahmeeinrichtung in Bramsche-Hesepe gebe es gute Kontakte. Soweit möglich, versuche man eine sozialverträgliche Zusammensetzung der Bewohner in den Flüchtlingsunterkünften der Stadt zu erreichen, um soziale Spannungen zu vermeiden. Mit dem städtischen Gebäude der ehemaligen Käthe-Kollwitz-Schule gebe es eine gute Möglichkeit, schnell Unterbringungsmöglichkeiten zu schaffen. Damit soll auch vermieden werden, dass in den Wintermonaten Flüchtlinge in Zelten unterbracht werden müssten. Die Stadt Osnabrück suche weiterhin nach Wohnraum für Flüchtlinge, zurzeit würden etwa 40 Objekte im Stadtgebiet geprüft, die dafür geeignet sein können. Erste Priorität habe immer die Unterbringung in Wohnungen. Man gehe davon aus, dass etwa 25-30 Personen pro Woche neu unterbracht werden müssen. Die Räume in der Käthe-Kollwitz-Schule sollen nicht dauerhaft, sondern eher als Reserve genutzt werden. Im Stadtteil Atter werde zu den zwei Gebäuden auf dem Gelände des Landwehrviertels ein drittes hinzukommen. Auch gebe es Unterkünfte mit bis zu 150 Personen, bei denen es keine großen Probleme gebe. Diese würden auch für die Unterbringung in der Käthe-Kollwitz-Schule nicht erwartet. Falls sich dennoch Konflikte abzeichnen würden, werde angemessen und schnell reagiert. Die Belegung der Käthe-Kollwitz-Schule soll stufenweise erfolgen. Vor Ort werden ein Hausmeisterdienst und die Flüchtlingssozialarbeiter im Einsatz sein.

Herr Oberbürgermeister Griesert bekräftigt, dass die Unterbringung von Flüchtlingen im ehemaligen Schulgebäude nicht dauerhaft geschehen soll. Auch die Unterbringung am Natruper Holz im Flüchtlingshaus des Landes solle nicht dauerhaft sei. Für beide Standorte sei eine Wohnbebauung angedacht. In der Käthe-Kollwitz-Schule müsse aber davon ausgegangen werden, dass auch im Jahr 2016 der Bedarf vorhanden sei.

In der anschließenden Diskussion werden von den Besuchern des Bürgerforums verschiedene Fragen gestellt.

Anzahl der Flüchtlinge in der Käthe-Kollwitz-Schule

Herr Oberbürgermeister Griesert berichtet, dass in den ehemaligen Schulräumen insgesamt Betten für bis zu 150 Personen aufgestellt werden. Die Unterbringung erfolge je nach Bedarf.

Familien oder Einzelpersonen?

Hierzu berichtet Herr Oberbürgermeister Griesert, dass die Unterbringung abhängig vom Bedarf sei. Ein Raum mit etwa sechs Betten sei sicherlich für eine Familie gut geeignet. Es sei aber nicht absehbar, welche Personen untergebracht werden müssen. Auch bei der vor wenigen Tagen eingerichteten Notunterkunft in Hellern sei im Vorfeld nicht bekannt gewesen, welche Personen kommen würden. Von den dort untergebrachten Personen sei dann fast die Hälfte nach wenigen Tagen weitergereist. Aktuell gebe es viele hilfeschuchende Familien aus Syrien mit kleinen Kindern. Bei neuen Unterbringungen achte man auf die vorhandene Belegung und eine sozialverträgliche Kombination.

Ein Anwohner plädiert dafür, möglichst viele Familien unterzubringen. Durch den Standort in einem Wohnviertel gebe es damit Vorteile für alle Beteiligten.

Auch der Runde Tisch Schölerberg wie auch der SC Schölerberg würden es begrüßen, wenn viele Familien in der KKS unterbracht werden könnten. Dann könne man zusammen mit den Familien verschiedene Aktivitäten anbieten, da auch im Stadtteil selber viele Kinder mit Migrationshintergrund wohnen würden.

Herr Oberbürgermeister Griesert bekräftigt nochmals, dass eine angemessene Verteilung im Sinne der Stadt Osnabrück sei. Allerdings müssten grundsätzlich alle Personen unterbracht werden, die der Stadt Osnabrück zugeteilt würden. In letzter Zeit habe es viele alleinstehende männliche Flüchtlinge gegeben, die aber oft schnell weitergereist seien, wenn sie Kontakt zu Angehörigen haben, die bereits anderweitig eine Unterkunft hätten.

Nutzung der Sporthalle an der Käthe-Kollwitz-Schule

Eine Bürgerin berichtet, dass abends Sportkurse für Mädchen in der Sporthalle stattfinden. Die Zuwegung zu dem Gebäude sei sehr dunkel. Daher werde eine angemessene Beleuchtung gewünscht.

Herr Oberbürgermeister Griesert sagt zu, dass eine angemessene Beleuchtung beim Umbau mit eingeplant werde.

Engagement für und mit Flüchtlingen

Frau Heise vom Arbeitskreis „Flüchtlingshilfe-Rosenplatz“ berichtet, dass gerne Hilfe mit einer Unterstützerguppe geleistet werden wolle, wie auch schon an den anderen Standorten. Auch die Lukas-Kirchengemeinde habe Interesse gezeigt.

Herr Oberbürgermeister Griesert sagt, dass eine Unterstützung direkt aus der Nachbarschaft sehr hilfreich sei. Interessenten können sich an Herrn Freisel beim Fachdienst Bürgerengagement und Seniorenbüro wenden (Bierstraße 30a, Bürgerberatung) oder sich im Internet unter www.osnabrueck.de/fluechtlinge umfassend informieren.

Zur Nachfrage nach Sicherheitsdiensten erläutert Herr Oberbürgermeister Griesert, dass es in der Stadt eine gute Betreuung gebe und man lange Erfahrungen habe. Bei Vorkommnissen würde man unverzüglich aktiv werden. In der Stadt Osnabrück gebe es viele Angebote, auch für die Integration. Durch die Ansprechpartner vor Ort werde gewährleistet, dass in den Unterkünften selber ein gut organisiertes Leben möglich sei. Dies betreffe z. B. die Reinigungsdienst bzw. die organisierte Reinigung durch die Flüchtlinge selber. Wenn es konkret Probleme gebe, solle man sich schnell bei der Verwaltung oder den Ansprechpartnern in den

Unterkünften melden. Die hier wohnenden Personen seien in erster Linie Bürgerkriegsflüchtlinge, deren Asylanträge zu ca. 70 - 99 % anerkannt würden. Auch die Stadt Osnabrück und ihre Bürger wollen hier helfen und den Schutz bieten, der gesucht und benötigt werde. Dennoch dürften auftretende Schwierigkeiten nicht ausgeblendet werden. Wer sich lange Zeit ohne seine Angehörigen hier aufhalte, habe es nicht einfach. Dann sei es schon nachvollziehbar, wenn es zu Konflikten kommen könne. Dennoch habe man in Osnabrück bisher keine Probleme gehabt.

Eine Vertreterin der „Flüchtlingssozialhilfe-Rosenplatz“ zeigt ihr Verständnis dafür, dass manchmal Vorbehalte bei der Bevölkerung vorhanden seien. Sie ruft dazu auf, die Personen kennenzulernen. Damit würden Spannungen und Ängste abgebaut. Sehr gut sei es, wenn man gemeinsame Aktionen durchführen könne.

Herr Oberbürgermeister Griesert unterstützt diesen Appell ausdrücklich.

Flüchtlingssozialarbeit

Herr Oberbürgermeister Griesert berichtet, dass ein Verhältnis 1 Sozialarbeiter:100 Flüchtlinge angestrebt werde. Zurzeit seien 7 Sozialarbeiter für Flüchtlinge in Einsatz. Dieser Standard solle gehalten und möglichst noch verbessert werden.

Herr Kunze führt aus, dass ein Netzwerk zur Integration weiter aufgebaut werde. Er erläutert, dass innerhalb der Unterkünfte die Bewohner sich selber organisieren und die Neuankömmlinge unterstützen und ihnen weiterhelfen. Wichtig sei es, die Selbstständigkeit zu fördern. Es werde dort keine Rundumversorgung geboten, sondern Hilfestellung zum selbstständigen Leben im Alltag.

Herr Oberbürgermeister Griesert weist nochmals darauf hin, dass die Erstaufnahmeeinrichtungen der Länder andere Aufgabe und Schwerpunkte hätten als die Kommunen, die Wohnraum für die Flüchtlingen zur Verfügung stellen müssten. Wer hier in Osnabrück eine Unterkunft erhalte, habe erstmals nach einem langen Fluchtweg die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und sei damit in einer anderen Situation. Die Personen würden sich mit Wohnsitz in Osnabrück anmelden und dann auf das Asylbearbeitungsverfahren warten.

Weitere Standorte für die Unterbringung von Flüchtlingen

Herr Oberbürgermeister Griesert berichtet, dass für das Gebäude des ehemaligen Finanzamtes Osnabrück-Land an der Hannoverschen Straße das Land Niedersachsen eine Einrichtung zur Entlastung der Erstaufnahmelager plane. Immer noch müssten Personen in Zelten untergebracht werden. Deshalb müsse das Land schnell handeln. Das Gebäude könne - ähnlich wie am Natruper Holz - als Erstaufnahmeeinrichtung bzw. Notunterkunft dienen. Die dort untergebrachten Personen würden somit nur kurzfristig dort wohnen.

Herr Oberbürgermeister Griesert erläutert weiterhin, dass die Standorte des Flüchtlingshauses Natruper Holz und die Notunterkunft bisher Auswirkungen auf die Berechnung der Quote der Flüchtlinge hatten, die die Stadt Osnabrück unterbringen müsse. Wenn es die Aufnahmestelle Natruper Holz nicht gebe, müsste die Stadt Osnabrück weitere 700 Flüchtlinge in Wohnraum unterbringen. Das Gebäude am Natruper Holz biete Platz für bis zu 600 Flüchtlinge.

Herr Oberbürgermeister Griesert erläutert, dass noch 40 weitere Objekte für Unterkünfte geprüft würden. Seit etwa zwei Jahren sei die Verwaltung ständig dabei, nach Unterkünften zu suchen. Der Markt für Wohnraum im Stadtgebiet sei ohnehin eng. Nicht oder wenig genutzte Hotels seien eine gute Möglichkeit, um dort Zimmer anzumieten für die Unterbringung von Flüchtlingen. Auch die ehemaligen Kasernengebiete würden genutzt bzw. geprüft, wie z. B. das Landwehrviertel, wo nach den zwei Gebäuden mit Kapazitäten für ca. 220 Personen ein weiteres genutzt werden soll.

Herr Oberbürgermeister Griesert führt aus, dass die Anzahl der unterzubringenden Flüchtlinge rasant angestiegen sei. Ursprünglich habe man eine dezentrale Unterbringung favorisiert. Aber die aktuellen Verhältnisse führten dazu, dass alles, was in Frage käme, auch geprüft werden müsse. Dennoch werde immer darauf geachtet, sozialverträgliche Verhältnisse zu haben. Alternativen gebe es aber kaum noch. Eine Unterbringung in Turnhallen oder leerstehenden Gewerbeimmobilien solle unbedingt vermieden werden. In Hellern wurde kurzfristig eine Unterkunft geschaffen, die aber nur für kurze Aufenthalte vorgesehen ist.

Kontakt zu Flüchtlingen

Eine Bürgerin berichtet über ihre Erfahrungen mit einer Gruppe junger Männer aus Syrien. Nach anfänglicher Skepsis sei man erfreut gewesen über die Gastfreundschaft und habe gute Erfahrungen gemacht. Auch die jungen Syrer seien interessiert an Kontakten. Ein Begegnungsfest wäre eine gute Gelegenheit zum Kennenlernen. Sie führt weiterhin aus, dass es für das Land Syrien tragisch sei, wenn die junge Bevölkerung durch die Umstände vor Ort gezwungen sei, ihr eigenes Land zu verlassen.

Herr Oberbürgermeister Griesert hält es für wichtig, dass sich die Personen gut angenommen fühlen. Wenn eine Rückkehr in den Heimatländern möglich sei, würden die Personen ihre Erfahrungen aus diesem Land mitnehmen und das sollten gute Erfahrungen sein.

Schulbesuch der Kinder

Frau Butke berichtet über die Situation im Stadtgebiet. Die RAZ (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern u. Jugendlichen aus Zuwandererfamilien) an der Iburger Straße führt die Erstgespräche durch. Danach erfolgt die Zuweisung an die Schulen, grds. in der Nähe der Wohnung. Bereits seit zehn Jahren gebe es Sprachlernklassen. Es gebe vielfältige Kontakte und Zusammenarbeit mit diversen Schulen und der Landesschulbehörde. Die Arbeit solle weiterhin verbessert werden. Zurzeit gebe es 23 Sprachlernklassen und der Bedarf steige an. Die Kinder hätten ganz unterschiedliche Kenntnisse und eine weitere Begleitung sei nötig, z. B. zum Erwerb besserer Sprachkenntnisse. Frau Butke bekräftigt, dass alle Beteiligten sehr engagiert bei der Sache seien.

Finanzielle Auswirkungen

Herr Oberbürgermeister Griesert informiert über die Kosten für die Unterbringung der Flüchtlinge. Die Kommunen erhalten pauschal vom Land Niedersachsen den Betrag von 6.200 Euro. Die Kommune kalkuliere aber je Platz mit 10.000 Euro. Der Zuschuss solle seitens des Landes Niedersachsen erhöht werden und auch Zuschüsse aus Bundesmitteln seien in der Diskussion. Weitere Kostenfragen seien noch offen, z. B. die Kostenübernahme für ärztliche Behandlungen. Die Stadt Osnabrück habe bei der Pflicht zur Versorgung und Unterbringung der Flüchtlinge keine Alternativen. Das Grundstück der Käthe-Kollwitz-Schule gehört der Stadt selber. Investiert werde hier im mittleren 6stelligen Euro-Bereich. Natürlich sei die Finanzierung eine Belastung für den städtischen Haushalt. Die Kosten sollten sich aber nicht nachteilig auf die anderen Investitionen der Stadt auswirken.

Arbeitsmöglichkeiten und Integration

Herr Oberbürgermeister Griesert führt aus, dass zurzeit diskutiert werde, die Wartezeit für die Arbeitserlaubnis zu verkürzen, damit man eher eine Arbeit aufnehmen könne. Wichtig sei es, die Kompetenzen im Alltag zu stärken und die Asylbewerber fit für den Arbeitsmarkt zu machen. Hier würden sich die Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer bereits einbringen, da es offene Ausbildungsplätze gebe. Viele Personen seien auch für ein Studium befähigt. Vereine könnten zusammen mit ehrenamtlich Tätigen Angebote machen, z. B. im Gartenbau. Es sei wichtig, dass sich die Flüchtlinge während der Wartezeit des Asylverfahrens selber aktiv einbringen können. Wer Ideen habe, könne sich gerne über Herrn Freisel melden bzw. Ideen für „Neue Projekte“ im Internet unter www.osnabrueck.de/fluechtlinge über das Formular anmelden.

Herr Freisel berichtet von einer am gestrigen Tage durchgeführten Informationsveranstaltung für Projekte, speziell für junge Männer. Wer hierzu Ideen habe, könne sich gerne melden. An dem Standort Käthe-Kollwitz-Schule könne man sicherlich die Sportanlagen für entsprechende Angebote nutzen. Der Stadtsportbund und der Hochschulsport würden sich ebenfalls engagieren.

Frau Rass-Turgut führt aus, dass Integration auch Teilhabe am Leben vor Ort sei und langfristig angelegt sein müsse. Die jeweilige Förderung erfolge je nachdem welche Kenntnisse vorhanden seien. Bei den Vorkenntnissen im beruflichen Bereich gebe es ein unterschiedliches Niveau, auch Akademiker und Handwerker seien vorhanden.

Herr Glaab vom SC Schölerberg, führt aus, dass man gerne bereit sei zu helfen und Angebote zu schaffen. Er hoffe, dass man damit gute Erfahrungen machen werde. Auch der Runde Tisch Schölerberg und die Kirchengemeinden würden schon überlegen, in welcher Form sie unterstützend tätig sein könnten.

Herr Glaab äußert weiterhin eine Bitte an die Stadt Osnabrück. Wenn Ehrenamtliche in großem Umfang aktiv seien, sollte auch die Stadt dieses unterstützen. Die o.a. angesprochene Beleuchtung des Weges zur Sporthalle sei eine solche Möglichkeit. Auch ein Stadtteilstadtfest 2016 am Schölerberg wäre eine gute Gelegenheit, dieses evtl. finanziell zu unterstützen oder den Veranstaltern ansonsten erforderliche Gebühren zu erlassen.

Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge

Herr Oberbürgermeister Griesert bestätigt, dass hier zweifellos Bedarf bestehe, auch wenn die Menschen sich dies oft nicht anmerken ließen.

Frau Kröger berichtet, dass dieses Thema zwar nicht das Hauptanliegen der Flüchtlingssozialarbeit sei, sondern eher die Stabilisierung der Menschen im alltäglichen Tagesablauf. Es gebe aber eine Zusammenarbeit mit dem Traumacenter Niedersachsen. Auch gebe es in Osnabrück Psychologen, die zusammen mit Dolmetschern Hilfe leisteten.

Weitere Planungen für den Standort Käthe-Kollwitz-Schule

Herr Oberbürgermeister Griesert erläutert, dass zurzeit kein Termin für den Abriss der Schulgebäude genannt werden könne. Wie bereits ausgeführt, sei perspektivisch eine Wohnbauentwicklung geplant. Für das Gelände - und ebenso für das Gelände am Natruper Holz - solle daher im nächsten Jahr überlegt werden, eine Planungsperspektive zu entwickeln. Die Verfahren im Rahmen der Bauleitplanung würden ohnehin eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. In diesem Zusammenhang verweist Herr Griesert auf eines der Strategischen Ziele der Stadt Osnabrück, wonach bis zum Jahr 2020 167.000 Menschen ihren Hauptwohnsitz in der Stadt mit für sie bezahlbarem Wohnraum gefunden haben sollen.

Sonstiges

Eine Vertreterin des Arbeitskreises Flüchtlingshilfe-Rosenplatz bezieht sich auf die Kleiderkammer in der Gemeinschaftsunterkunft „An der Petersburg“ und fragt, ob in der Käthe-Kollwitz-Schule ein Raum für eine Kleiderkammer geschaffen werden kann, da An der Petersburg kein Platz mehr vorhanden sei.

Eine weitere Bitte bezieht sich darauf, ein Netzwerk zwischen den verschiedenen Arbeitsgruppen zu erstellen, gerade was die alltägliche Arbeit und Unterstützung angehe.

Herr Oberbürgermeister Griesert bestätigt, dass dies ein wichtiges Thema sei und z. B. von der Caritas eine App geplant sei.

Herr Kunze sagt zu, dass ein angemessener Raum für eine Kleiderkammer bereitgestellt wird.

Abschließend bekräftigt Oberbürgermeister Griesert, dass ehrenamtlicher Einsatz ein wichtiges und großes Thema sei. Auch die in Osnabrück tätigen Stiftungen seien aktiv. Es gebe schon viele Vorschläge und es sei ein Fonds geplant, in den Bürger spenden könnten. Viele Akteure seien schon vor Ort tätig, wie z. B. der Runde Tisch und die unterschiedlichsten sozialen Projekte. Dies alles sei sehr positiv zu sehen. Er dankt allen Aktiven und den Bürgern des Stadtteils. Abschließend regt er an, die demnächst hier einziehenden Flüchtlinge gerne anzusprechen und mit ihnen erste Kontakte aufzunehmen.

2. Anregungen und Wünsche (TOP 2)

Keine.

Herr Oberbürgermeister Griesert dankt den zahlreich erschienenen Besucherinnen und Besuchern des Bürgerforums Fledder, Schölerberg für das Interesse und die rege Beteiligung sowie den Vertretern der Verwaltung und den Gästen für die Berichterstattung.

gez. Hoffmann
Protokollführerin